

Ségolène Royal gegen Francois Hollande – ein entzweites Paar im Wettstreit um die Kandidatur der französischen Sozialisten für die Präsidentenwahl 2012

VON DANNY LEDER, PARIS

„Nur das nicht“, stöhnt ein Pariser sozialistischer Parteiaktivist: „Die ganze Gerüchtebörse um die Beziehungskiste zwischen diesen beiden hat uns schon einmal mit in den Abgrund gezogen.“ Gemeint ist das heikle Verhältnis zwischen Francois Hollande, dem jetzigen Umfragefavoriten der französischen Sozialisten für die kommenden Präsidentenwahlen, im Mai 2012, und seiner innerparteilichen Rivalin, Ségolène Royal.

Die beiden waren 28 Jahre lang ein – nicht getrautes – Paar und haben gemeinsam vier Kinder. Ihre Beziehung ging offiziell und mit einem Eklat ausgerechnet im Juni 2007 zu Ende – am Wahlabend, nachdem Royal, damals sozialistische Präsidentschaftskandidatin, ihrem bürgerlichen Gegenspieler, Nicolas Sarkozy unterlegen war.

Royal ist zwar jetzt nicht die einzige Mitbewerberin für die im Herbst bevorstehenden Vorwahlen zur Bestimmung des künftigen sozialistischen Präsidentschaftskandidaten. Laut Umfragen ist sie auch nicht die best gereichte Kandidatin. Die amtierende Parteivorsitzende und Bürgermeisterin der nordfranzösischen Metropole Lille, Martine Aubry, die heute, Dienstag, ihre Kandidatur ankündigen wird, gilt derzeit als die bei weitem aussichtsreichste Konkurrentin von Hollande.

ROSENKRIEG Aber der skurrile Rosenkrieg zwischen der heute 58 jährigen Royal und dem um ein Jahr jüngeren Hollande droht immer wieder aufs Neue in Klatschblättern und Illustrierten aufzuflammen, angestachelt durch die Härten des nun anlaufenden innerparteilichen Wahlkampfes.

Ursprünglich stand Francois Hollande in der Öffentlichkeit im Schatten seiner Lebensgefährtin. Die beiden hatten sich schon als junge Absolventen der Kadenschmiede der französischen Staatselite, der „Ecole nationale d'Administration“, kennen und lieben gelernt. Beide stammten übrigens aus ähnlich konservativ-bürgerlichen Familien, und hatten sich, wie viele ihrer Generation, aus Kritik an ihrem Milieu, der Linksopposition zugewandt. Dieses

Engagement führte beide auch gemeinsam dazu, im Umfeld des 1981 ans Ruder gelangten, sozialistischen Staatschefs Francois Mitterrand, die politische Karriereleiter zu erklimmen.

REBELLION GEGEN DEN VATER Aber Segolène Royal war die kantigere Persönlichkeit. Sie musste sich auch in ihrer Jugend gegen einen extrem autoritären und rechtsnational orientierten Vater, einem Berufsoffizier, behaupten. Dieser unterwarf seine Frau und die acht Kinder einer Art Drill, wobei er für seine Töchter nie ein Studium in Erwägung zog. Später, nach Scheidung ihrer Eltern, erkämpfte Ségolène vor Gericht Alimentezahlungen für ihre Mutter. Eine ihrer Schwestern ist heute Politikerin bei der Rechtsaußen-Partei „*Front national*“, aber Kenner der Familie meinen, dass Ségolène am ehesten, vom Temperament her, dem von ihr bekämpften Vater nachgeraten ist.

Möglicherweise schöpfte Royal in dieser Vorgeschichte die nötige Härte und sogar eine gewisse Unverfrorenheit, um sich, in einem von Männern beherrschten Milieu, empor zu hanteln. Kürzlich, zum Jubiläum des Amtsantritts von Mitterrand, wurde eine TV-Reportage ausgestrahlt, in der die damals 28 jährige Royal, gleich nach der Angelobung des neuen linken Staatschefs, diesem insistierend zuraunt, er möge ihr einen Wahlkreis für ein Abgeordnetenmandat verschaffen. Sie wurde später nicht nur Parlamentarierin, sondern Ministerin für Umwelt (1992 – 1993), für Schulwesen (1997 bis 2000), und für Familienfragen (2000 – 2002). Seit 2004 ist sie die unangefochtene Landeshauptfrau der Region Poitou-Charentes in Westfrankreich, in der sie einige Projekte für öko-soziale Entwicklung und Bürgermitsprache mit Modellcharakter hochstemmte.

IDYLLE FÜR KLATSCHPRESSE Francois Hollande, der als Uni-Professor für Ökonomie und Anwalt arbeitete und auch ein Abgeordnetenmandat errang, wurde nie Minister. Als nach außen hin eher konzilient und unaufdringlich wirkende Persönlichkeit hatte er den SP-Parteivorsitz inne, als seine Lebensgefährtin sich als Kandidatin der Sozialisten für die Präsidentenwahlen 2007 profilierte.

In der breiten Öffentlichkeit zeigten sich die beiden damals noch als treues Paar, Ségolène lieferte der Klatschpresse idyllische Familienbilder und sprach über eine baldige, offizielle Eheschließung mit Francois Hollande. Ihre Kampagne war auch darauf zugeschnitten, sie besonders in der Rolle der Familienmutter erscheinen zu lassen, die künftig als liebende, aber strenge Landesmutter amtieren würde. Zum Erstaunen vieler Linkswähler betonte sie traditionelle, nationale Symbole wie die allgemeine Beflaggung mit der Staatsfahne, das Absingen der Nationalhymne und militärische Erziehungsanstalten für junge Gesetzesbrecher.

In Wirklichkeit führten Hollande und Royal damals schon keine gemeinsames Leben. Hollande unterhielt eine Beziehung mit einer Journalistin, die er inzwischen auch als seine Lebensgefährtin präsentiert. Aber publik wurde das erst, als Ségolène Royal am Wahlabend 2007 in einem Kommuniqué verlautbaren ließ: „Ich habe von Francois Hollande verlangt die gemeinsame Wohnung zu verlassen, seine Liaison seinerseits zu durchleben, die nunmehr in Büchern und Zeitungen ausgebreitet wird. Ich wünsche ihm viel Glück“. Tatsächlich war Royal mit dieser Erklärung nur um wenige Stunden dem Erscheinen eines Buchs mit entsprechenden Enthüllungen zuvorgekommen.

Während sich ein Teil der Öffentlichkeit betrogen fühlte, hatten engere Kreise der französischen SP das unerbittliche Gerangel zwischen Hollande und Royal während des gesamten Wahlkampfes durchlitten: Hollande, der eigentlich selber kandidieren wollte, fühlte sich von Royal hintergangen. Im sozialistischen Parteiapparat tobte ein Fraktionskampf zwischen Royal- und Hollande-Getreuen.

„FRAU MEINES LEBENS“ Offiziell gilt dieser private Konflikt inzwischen als „bereinigt“. Aber beide Seiten liegen auf der Lauer. Als im vergangenen Sommer Francois Hollande sich gemeinsam mit seiner jetzigen Lebensgefährtin zeigte, und sie im Gespräch mit einem Klatschblatt als „Frau meines Lebens“ bezeichnete, schoss Ségolène Royal umgehend zurück. Knapp darauf veröffentlichte eine andere Illustrierte eine Fotoreportage über Ségolène Royal, in Begleitung ihres neuen Lebensgefährten, eines Unternehmers, in Venedig.

Hollande, der einstweilen als Vorsitzender eines „Departements“ (ein Provinzbezirk) in Mittelfrankreich agiert, hat ein neues Image der Volknähe, Besonnenheit und dezenter Ironie errungen. Dazu gehört auch, dass sich der einst übergewichtige, allzu gemütlich wirkende Politiker zehn Kilo abgehungert hat. Aber all dies könnte an dem wieder aktualisierten Vorwurf zerschellen, er habe sich gegenüber der Mutter seiner vier Kinder undankbar verhalten: „Wie kann jemand nach 28 Jahren und vier gemeinsamen Kindern eine andere als Frau seines Lebens bezeichnen?“ fragt eine Leserbriefschreiberin auf der Website des Massenblatts „*France Soir*“